

Ergebnisse des vierten und letzten Workshop **Was können wir empfehlen?** Gemeinsam Empfehlungen identifizieren

Details der Vorschläge

_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____



WORKSHOP 4

Was können wir empfehlen?

Gemeinsam Empfehlungen identifizieren

Der vierte und abschließende Workshop dieses Projektes fand am 04.06.2024 an der BOKU University statt. Die Teilnehmer:innen identifizierten dabei Empfehlungen für Maßnahmen, mit denen die gemeinsame Zukunftsvision erreicht werden kann.

Grundlage für diesen Workshop war das „gemeinsame Systemverständnis“ aus Workshop 1, die „gemeinsame Vision“ aus Workshop 2, sowie die im Workshop 3 erarbeiteten „Transformationspfade“ und darin enthaltenen Maßnahmen. Unterstützt wurden die Teilnehmer:innen zusätzlich durch das iSDG-AT Modell, das – so gut wie möglich – die Transformationspfade simulierte.

Der Workshop begann mit einer kurzen Einführung über das Projekt, den Erkenntnissen aus den vorherigen Workshops, und einer Präsentation der ersten vorläufigen Ergebnisse des iSDG-AT-Modells. In der ersten Gruppenarbeit bewerteten die Teilnehmer:innen wie gut (oder schlecht) die bisher vorgeschlagenen Maßnahmen zur Erreichung der Zielindikatoren beitragen können. Dabei wurden die Indikatoren den drei Nachhaltigkeitsdimensionen (ökologisch, sozial, ökonomisch) zugeordnet und anschließend eine Gesamtbewertung durchgeführt. In der zweiten Gruppenarbeit konnten die Teilnehmer:innen die wichtigsten Maßnahmen aus der Gesamtbewertung mit Blick auf Gestaltung und Umsetzung ausformulieren.

Die in diesem Workshop bewerteten Maßnahmen und die Empfehlungen zu ihrer Gestaltung und Umsetzungen bilden, neben den noch zu finalisierenden qualitativen und quantitativen Modellierungen, die Grundlage für die politischen Empfehlungen, die wir aus diesem Projekt ableiten werden.



Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Ergebnisse des Workshops zeigen, wie wichtig es ist, neben wissenschaftlichen Methoden auch das Wissen und die Meinungen von Expert:innen und Stakeholdern miteinzubeziehen. Für die Teilnehmer:innen tragen nämlich vor allem solche Maßnahmen stark für die Schaffung einer nachhaltigeren Zukunft bei, die oft schwer bis unmöglich in quantitativen Modellen abgebildet werden können. Das umfasst – über alle drei Gruppen im Workshop hinweg – besonders:

- Verbesserung der Governance (mehr Effizienz, mehr Transparenz, mehr Teilhabe)
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (Verankerung in allen Curricula, freier Zugang)
- Ausbau und Verbesserung der Kinderbetreuung
- Schaffung von mehr gesellschaftlichen Austauschmöglichkeiten
- Soziale und ökologische Richtlinien für Werbung

Insgesamt konnten 14 Maßnahmen identifiziert werden, die in allen Gruppen positiv zur Erreichung der Zielindikatoren beitragen können – zusätzlich zu den oben genannten noch: Förderung einer biologischen Landwirtschaft, Reduktion Fleischkonsum, adäquate Entlohnung, Förderung regionaler Produktion, Kreislaufwirtschaft, Umverteilung, Energieeffizienz von Gebäuden, ökosoziale Steuerreform, Verringerung Individualverkehr.

Weiter Maßnahmenvorschläge in den einzelnen Gruppen identifizierten ebenfalls Maßnahmen, die in wissenschaftliche Analysen oft nicht berücksichtigt werden, wie z.B. Suffizienz, Zukunftswirtschaft, intelligente Nutzung von Medienkanälen und ein Ressourcenverbrauchskonto.

Widersprüche zwischen den drei Gruppen im Workshop und zwischen den Bewertungen der Teilnehmer:innen und Modellergebnissen – besonders mit Blick auf Klimaschutzmaßnahmen – zeigten auch auf, welche Maßnahmen gesellschaftspolitisch stark diskutiert werden, z.B. Verbot von fossilen Technologien (Mobilität, Heizen, Industrie), der Ausbau von erneuerbaren Energien und die Elektrifizierung im Gebäude- und Mobilitätssektor.

Zahlreiche Empfehlungen für die Ausformulierung der Maßnahmen und für die gesellschaftliche und politische Umsetzung wurden von den Teilnehmer:innen erarbeitet. Als besonders wichtig über alle Maßnahmen hinweg war den Teilnehmer:innen oft ein vernetztes und generationenübergreifendes Denken: Einbeziehen von möglichst allen Akteur:innen (z.B. Bürger:innenräte, Gespräche suchen), Bewusstseinsbildung, vertikale und horizontale Implementierung (z.B. Kreislaufwirtschaft und Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Ebenen), Berücksichtigung aller Nachhaltigkeitsdimensionen (z.B. nicht nur regional, sondern auch sozial und ökologisch), und ein Wunsch für weniger soziale Ungleichheit (z.B. progressive Gestaltung von politischen Maßnahmen hinsichtlich der Belastung/Unterstützung von Haushalten).



Details zu den Maßnahmen

Insgesamt wurden für 17 Maßnahmen zahlreiche Empfehlungen zur Umsetzung und Ausformulierung abgegeben. Für folgende Maßnahmen (geordnet nach der minimalen Gesamtbewertung über alle drei Gruppen hinweg) wurden diese Empfehlungen und Anmerkungen verfasst:

(1) Verbesserung der Governance

Umsetzbarkeit: leicht auf lokaler Ebene, schwer auf höherer Ebene; eher schwer (5-6)

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Verbesserung der Governance Indikatoren <ul style="list-style-type: none"> • Partizipation und Rechenschaftspflicht • Politische Stabilität • Effektivität der Regierung • Kontrolle von Korruption 	<ul style="list-style-type: none"> • Klimabeirat • Transparenz • Spezielle (marginalisierte) Zielgruppen • Mehr Transparenz erhöht die Effektivität • Konsequenzen für Politik • Generationenverantwortung • Vollzugskontrolle von Gesetzen/Maßnahmen

Tabelle 1: Ausformulierung – Verbesserung der Governance

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

Barrieren	Lösungen
<ul style="list-style-type: none"> • Problem der gewählten Vertretung (sollte eigentlich über sie laufen, aber das funktioniert nicht) – was machen die damit (z.B. Klimabeirat; Zielgruppenteilhabe)? • Aufwand • Selbstverwaltung von lokalen Organen (Gemeinden) 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Grundlage für Bürger:innenräte schaffen • Föderalismusreform • Verfassungsreform • Wirkungsorientierung in die Breite tragen

Tabelle 2: Herausforderungen – Verbesserung der Governance



(2) Suffizienz

Anmerkung: nur von einer Gruppe (2) eingebracht, bewertet und ausformuliert

Umsetzbarkeit: mittel (3)

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Keine – neu vorgeschlagen	<ul style="list-style-type: none">• Es sollten nicht nur Maßnahmen zu Energiebereitstellung, sondern auch zum Sparen von Energie- und Ressourcenverbrauch vorkommen• Sofort: Bewusstsein zu Möglichkeiten der Reduktion von Energie- und Ressourcenverbrauch publizieren

Tabelle 3: Ausformulierung – Suffizienz

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

Barrieren	Lösungen
Wenn weniger konsumiert wird, gibt es auch weniger Einkommen -> BIP-Verlust?	Qualitatives statt quantitatives Wachstum propagieren

Tabelle 4: Herausforderungen – Suffizienz



(3) Tempolimit Autobahn

Anmerkung: nur von einer Gruppe (2) eingebracht, bewertet und ausformuliert

Umsetzbarkeit: keine Anmerkung

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Keine – neu vorgeschlagen	<ul style="list-style-type: none">• Tempolimit von 100km/h auf der Autobahn

Tabelle 5: Ausformulierung – Tempolimit Autobahn

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

Barrieren	Lösungen
Sturheit der Autofahrer:innen	<ul style="list-style-type: none">• Bewusstseinsbildung• Betroffene – Leidtragende des Verkehrs durch Lärm, Abgase,... – mobilisieren• Gespräche

Tabelle 6: Herausforderungen – Tempolimit Autobahn



(4) Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umsetzbarkeit: Schwierig bei Schulcurricula; einfacher bei Fortbildungsinstitutionen & Hochschule; einfacher bei Freiwilligkeit

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Verankerung von BNE an allen (Fort-)Bildungsinstitutionen und kostenfreier Zugang	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenfreier Zugang • Verankerung an (Fort-) Bildungsinstitutionen • Erwachsenenbildung (z.B. Volkshochschulen) • Am AMS anbieten • In Partizipationsprozessen verankern (-> Governance) • Formale Schulbildung • Hochschulen (sämtliche Bildungseinrichtungen) • Bildungsauftrag Medien • Wirtschaft (CSR) • Zirkuläres Denken • Mobilität, Energie, Kreislaufwirtschaft zusammen denken • Soziale Gerechtigkeit • Verpflichtende Fort- und Weiterbildungen für Entscheidungsträger:innen & Führungspersonal • Nachhaltigkeit in allen Studiengängen integrieren • Bewusstseinschaffung • Volksschule

Tabelle 7: Ausformulierung – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

Barrieren	Lösungen
<ul style="list-style-type: none"> • Kostenfaktor für Ausbildung • Gibt es genug Personal? • Skepsis der (Lehrer:innen-)Gewerkschaft • Politischer Widerstand • Auszubildende fehlen • Wichtigkeit des Themas 	<ul style="list-style-type: none"> • Höheres Budget • Teil der Lehrer:innenausbildung • Bürger:innenrat

Tabelle 8: Herausforderungen – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)



(5) Ausbau Kinderbetreuung

Umsetzbarkeit: keine Anmerkungen

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Erhöhung öffentliche Ausgaben für Kinderbetreuung	<ul style="list-style-type: none">• Teilnahmequote der 0-3-Jährigen erhöhen• Keine neuen Gebäude werden gebaut (Leerstand wird genutzt)• Rollenbilder diskutieren• Karenzsystem mitdenken (Väterbeteiligung!)• Um negative Auswirkungen auf Bodenversiegelung und Materialverbrauch zu verhindern: Regelungen zur Nutzung von Leerständen, etc.

Tabelle 9: Ausformulierung – Ausbau Kinderbetreuung

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

keine Anmerkungen



(6) Mehr gesellschaftliche Austauschmöglichkeiten

Umsetzbarkeit: keine Anmerkungen

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
<ul style="list-style-type: none">• Gemeinschafts- und Bewegungsräume• Vermehrter Austausch mit Sozialberufen• Verständliche Sprachangebote	<ul style="list-style-type: none">• Gemeinschaftsräume dürfen keine neue Bodenversiegelung bewirken – Nutzung von Leerständen, Bereitstellung von Frei- und Grünflächen für sozialen Austausch

Tabelle 10: Ausformulierung – Mehr gesellschaftliche Austauschmöglichkeiten

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

keine Anmerkungen



(7) Richtlinie für Werbung

Umsetzbarkeit: keine Anmerkungen

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Richtlinien für Werbung, die nachhaltige Entwicklung und Bewusstseinsänderung unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> ● „Verpflichtende Regelungen“ statt „Richtlinien“ ● Verbot sexistischer Werbung ● Förderung von Werbung, die verschiedene/ diverse Rollenbilder, Lebensstile, LGBTQIA+ - Personen, Körperbilder, etc. darstellt ● Werbung für Nachhaltigkeit (wie AUVA-Werbungen)

Tabelle 131 Ausformulierung – Richtlinie für Werbung

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

Barrieren	Lösungen
Muss kontrolliert werden -> Aufwand	

Tabelle 12: Herausforderungen – Richtlinie für Werbung



(8) Förderung biologische Landwirtschaft

Umsetzbarkeit: eher leicht (2)

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Erhöhung der öffentlichen Ausgaben für biologische Landwirtschaft im Vergleich um 0,05 Prozentpunkte des BIP	Sofort Umschichtung von Landwirtschaftlichen Förderungen weg von allgemeinen Stützungen hin zu ökologischen Kriterien für Nachhaltigkeit (wie AUVA-Werbungen)

Tabelle 13: Ausformulierung – Förderung biologische Landwirtschaft

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

Barrieren	Lösungen
<ul style="list-style-type: none">• (1) Vertreter der konventionellen Landwirtschaft• (2) LKÖ	<ul style="list-style-type: none">• Zu (1): politische Gegenkraft schaffen; mit Lebensmittel- Einzelhandel verbinden• Zu (2): Bewusstsein schaffen

Tabelle 14: Herausforderungen – Förderung biologische Landwirtschaft



(9) Förderung für regionale und co-operative Produktion

Umsetzbarkeit: Förderung leicht umsetzbar (sofern kein Widerspruch zu Wettbewerbsgesetzen)

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Regional und/oder genossenschaftliche Produktion wird gefördert	<ul style="list-style-type: none"> • In Verknüpfung mit Kreislaufwirtschaft • Lebenszyklusbetrachtung (Fußabdruck) von Produkten • Steuerliche Anreize • Höhere Förderungen bei Berücksichtigung von Bio (z.B. als Input oder in der Mensa) • Beschaffung Unternehmen ökologisch und sozial fair • Beschaffung öffentliche Einrichtungen und Institutionen ökologisch und sozial fair • Ausschreibungen nachhaltiger orientieren

Tabelle 15: Ausformulierung – Förderung für regionale und co-operative Produktion

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

Barrieren	Lösungen
Wettbewerbsrecht	

Tabelle 16: Herausforderungen – Förderung für regionale und co-operative Produktion



(10) Reduktion Fleischkonsum

Umsetzbarkeit: mittel (3)

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Schrittweise Reduktion des Fleischkonsums auf 25% im Vergleich zu 2023. Start: 2024; Ziel: 2050	<ul style="list-style-type: none">• Orientierung an der DGE Empfehlung für gesunde Ernährung (max. 300g Fleisch/Woche) als Zielvorgabe¹

Tabelle 17: Ausformulierung – Reduktion Fleischkonsum

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

Barrieren	Lösungen
<ul style="list-style-type: none">• (1) Fleischindustrie & Landwirtschaft fürchten ums Überleben• (2) Ernährungsgewohnheiten	<ul style="list-style-type: none">• Zu (1): Zeit Korridore für Umstellung zu alternativer Produktion• Zu (2) Bewusstseinsbildung (v.a. bei Kindern)

Tabelle 18: Herausforderungen – Reduktion Fleischkonsum

1 siehe: <https://www.dge.de/gesunde-ernaehrung/gut-essen-und-trinken/dge-empfehlungen/#c>



(11) Förderung von Maßnahmen für die Kreislaufwirtschaft

Umsetzbarkeit: Image ist groß, weil es sich gut anbietet -> von der gesellschaftlichen Atmosphäre her sehr leicht; dahinter lauern Folgen; aus Industriesicht sehr umsetzbar, wartet nur auf Politik

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
<ul style="list-style-type: none">• 5% aller Investitionen im Industriesektor fließen in den Ausbau der Kreislaufwirtschaft• Dadurch verbessert sich die Energieeffizienz im Industriesektor und der Materialverbrauch verringert sich• Start der Maßnahme: 2024	<ul style="list-style-type: none">• Evtl. schrittweise Erhöhung bis 2050 auf maximal 10% (schwierig % zu entscheiden ohne andere Investitionen zu berücksichtigen)• Angepasste Finanzinstrumente• Anpassung des Steuersystems

Tabelle 19: Ausformulierung – Förderung von Maßnahmen für die Kreislaufwirtschaft

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

Barrieren	Lösungen
<ul style="list-style-type: none">• Wachstumsorientierung in der Produktion• Transparenz• Recycling nicht als alleiniges Produkt (Hauptlösung)	<ul style="list-style-type: none">• EcoDesign -> Zero Waste• Lifetime extension• Politik über Legislaturperiode hinweg• Weltretter Narrativ• Strategisches, langfristiges Denken

Tabelle 20: Herausforderungen – Förderung von Maßnahmen für die Kreislaufwirtschaft



(12) Umverteilung

Umsetzbarkeit: keine Anmerkungen

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Werden progressiver gestaltet	<ul style="list-style-type: none">• Vermögensverteilung auch berücksichtigen -> Vermögenssteuern einführen (Erbchaftssteuer; Vermögenssteuer; Grundstückssteuer)• Transparenz erhöhen• Debatte über Überreichtum anstoßen• Forschung intensivieren• Besteuerung von nicht umweltfreundlichen Dienstleistungen und Produkten• Besteuerung von Vermögen mit nachhaltiger Zweckbestimmung (Sonderfonds für Überschwemmungen, soziale und ökologische Zwecke) bei gleichzeitiger Senkung der einkommensbezogenen Steuern

Tabelle 21: Ausformulierung – Umverteilung

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

Barrieren	Lösungen
<ul style="list-style-type: none">• Wohlhabende Menschen könnten dagegen sein• Öffentliche Meinung	<ul style="list-style-type: none">• Aufzeigen der Vorteile von sozialer Sicherheit und geringen sozialen Spannungen• Die Standardmeinung in Frage stellen• Steuern für Millionäre

Tabelle 22: Herausforderungen – Umverteilung



(13) Erhöhung der Energieeffizienz von Gebäuden

Umsetzbarkeit: keine Anmerkungen

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Renovierungsrate von 2,5% pro Jahr	<ul style="list-style-type: none">Die Renovierungsförderung sollte progressiv gestaltet werden und Haushalte mit geringem Einkommen zuerst gefördert werden

Tabelle 23: Ausformulierung – Erhöhung der Energieeffizienz von Gebäuden

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

Barrieren	Lösungen
Wer zahlt für die Kosten?	<ul style="list-style-type: none">SteuerumverteilungKlimafonds, um die Heizungssanierung zu unterstützenUmverteilung der CO₂-Steuereinnahmen

Tabelle 24: Herausforderungen – Erhöhung der Energieeffizienz von Gebäuden



(14) Elektrifizierung des gesamten Mobilitätssektors

Umsetzbarkeit: mittel (3)

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
<ul style="list-style-type: none">• Energieverbrauch wird von Öl und Gas auf Strom gelenkt• Start der Maßnahme: ab 2024 schrittweise Reduktion, bis Verbrauch von Öl und Gas 2040 null erreicht	<ul style="list-style-type: none">• Differenzierung zwischen Öffis und Individualverkehr -> Shift vom Individualverkehr (weniger stark fördern) zu öffentlichen Verkehr (soll stärker gestützt werden)

Tabelle 25: Ausformulierung – Elektrifizierung des gesamten Mobilitätssektors

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

Barrieren	Lösungen
<ul style="list-style-type: none">• (1) Gewohnheiten• (2) Mangel an Alternativen• (3) Leistbarkeit	<ul style="list-style-type: none">• Zu (1): Bewusstsein• Zu (2): zielgerichtete Investitionen (z.B. Modal split – first mile)• Zu (3): Öffis weiter stützen

Tabelle 26: Herausforderungen – Elektrifizierung des gesamten Mobilitätssektors



(15) Zukunftswirtschaft

Umsetzbarkeit: keine Anmerkung

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Keine – neu vorgeschlagen	<ul style="list-style-type: none">• Langfristige Planung & Umsetzung von Strategien z.B. auch auf EU-Ebene• Repräsentative Teile der Politik & Gesellschaft

Tabelle 27: Ausformulierung – Zukunftswirtschaft

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

keine Anmerkung



(16) Medienkanäle intelligent nutzen

Umsetzbarkeit: keine Anmerkung

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Keine – neu vorgeschlagen	Eine KI entwickeln, die Nachhaltigkeitsthemen auf Social Media fördert

Tabelle 28: Ausformulierung – Medienkanäle intelligent nutzen

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:
keine Anmerkung



(17) Ressourcen-Verbrauchskonto

Umsetzbarkeit: sehr schwer (6)

Ausformulierung der Maßnahme:

Ursprünglich	Teilnehmer:innen
Keine – neu vorgeschlagen	zustehende Ressourcen pro Kopf, Tag und Jahr

Tabelle 29: Ausformulierung – Ressourcen-Verbrauchskonto

Herausforderungen für die Umsetzung der Maßnahme:

keine Anmerkung



Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Der vierte und letzte Workshop hatte zum Ziel gemeinsam mit den Teilnehmer:innen Empfehlungen für Maßnahmen abzuleiten, die uns näher an die Zukunftsvision aus dem zweiten Workshop heranbringen. Dafür bewerteten die Teilnehmer:innen Maßnahmen, die im dritten Workshop im Zuge der dort entworfenen Transformationspfade identifiziert worden sind, und konnten auch eigene Maßnahmen neu einbringen. Am Ende wurden Empfehlungen zur Ausformulierung erarbeitet sowie Barrieren und Lösungen zur Umsetzung diskutiert.

Die Ergebnisse des Workshops zeigen, wie wichtig es ist, neben wissenschaftlichen Methoden auch das Wissen und die Meinungen von Expert:innen und Stakeholdern miteinzubeziehen. Für die Teilnehmer:innen tragen nämlich vor allem solche Maßnahmen stark für die Schaffung einer nachhaltigeren Zukunft bei, die oft schwer bis unmöglich in quantitativen Modellen abgebildet werden können. Das umfasst – über alle drei Gruppen im Workshop hinweg – besonders:

- Verbesserung der Governance (mehr Effizienz, mehr Transparenz, mehr Teilhabe)
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (Verankerung in allen Curricular, freier Zugang)
- Ausbau und Verbesserung der Kinderbetreuung
- Schaffung von mehr gesellschaftlichen Austauschmöglichkeiten
- Soziale und ökologische Richtlinien für Werbung

Insgesamt konnten vierzehn Maßnahmen identifiziert werden, die in allen Gruppen positiv zur Erreichung der Zielindikatoren beitragen können (zusätzlich zu den oben genannten noch: Förderung einer biologischen Landwirtschaft, Reduktion Fleischkonsum, adäquate Entlohnung, Förderung regionaler Produktion, Kreislaufwirtschaft, Umverteilung, Energieeffizienz von Gebäuden, ökosoziale Steuerreform, Verringerung Individualverkehr).

Weiter Maßnahmenvorschläge in den einzelnen Gruppen identifizierten ebenfalls Maßnahmen, die in wissenschaftliche Analysen oft nicht berücksichtigt werden, wie z.B. Suffizienz, Zukunftswirtschaft, intelligente Nutzung von Medienkanälen und ein Ressourcenverbrauchskonto.

Widersprüche zwischen den drei Gruppen im Workshop und zwischen den Bewertungen der Teilnehmer:innen und Modellergebnissen – besonders mit Blick auf Klimaschutzmaßnahmen – zeigten auch auf, welche Maßnahmen gesellschaftspolitisch stark diskutiert werden, z.B. Verbot von fossilen Technologien (Mobilität, Heizen, Industrie), der Ausbau von erneuerbaren Energien und die Elektrifizierung im Gebäude- und Mobilitätssektor.

Zahlreiche Empfehlungen für die Ausformulierung der Maßnahmen und für die gesellschaftliche und politische Umsetzung wurden von den Teilnehmer:innen erarbeitet. Als besonders wichtig über alle Maßnahmen hinweg war den Teilnehmer:innen oft ein vernetztes und generationenübergreifendes Denken: Einbeziehen von möglichst allen Akteur:innen (z.B. Bürger:innenräte, Gespräche suchen), Bewusstseinsbildung, vertikale und horizontale Implementierung (z.B. Kreislaufwirtschaft und Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Ebenen), Berücksichtigung aller Nachhaltigkeitsdimensionen (z.B. nicht nur regional, sondern auch sozial und ökologisch), und ein Wunsch für weniger soziale Ungleichheit (z.B. progressive Gestaltung von politischen Maßnahmen hinsichtlich der Belastung/Unterstützung von Haushalten).



SDGVisionPath möchte Transformationspfade für Zukunftsvisionen zur Erreichung der SDG-Ziele Armut (1), menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum (8), Ungleichheit (10), sowie Klimaschutz (13) mitgestalten. Dabei werden Stakeholder-Wissensintegrationsprozesse mit qualitativen und quantitativen Modellierungsansätzen angewendet und verknüpft. Ein solcher ganzheitlicher Ansatz des Systemdenkens, der die Perspektiven und Werte der Stakeholder sowie ergänzende Modellierungsansätze berücksichtigt, soll dabei helfen, robuste Transformationspfade zu identifizieren.

kontakt@sdg.visionpath.at

sdg.visionpath.at